EISENWERK FRAUENFELD TG

6 IN.KU

Januar 1993

EINLEITUNG

Eisenwerk Frauenfeld: Wohnen-Arbeiten-Kultur-Freizeit

Der Ausbau des Eisenwerkes ist in zweierlei Hinsicht bemerkenswert: Architektonisch, indem die Grundsubstanz einer alten Fabrikanlage erhalten bleibt und sich die architektonischen Eingriffe (von mehreren Architekten) auf das Notwendige beschränken. Alt und Neu ergänzen sich zu einem Komplex von hoher Qualität und Erlebnisdichte. Besonders interessant und beispielhaft ist der Entstehungsprozess: Durch das positive Zusammenwirken von Fabrikeigentümer, Denkmalpflege, Behörden, Privaten und der initiativen Genossenschaft Eisenwerk, konnte ein einmaliges Ensemble realisiert werden, in dem Wohnen, Bildung, Begegnung, Kultur und Arbeit eine Symbiose bilden.

(Würdigung Ostschweizer Architekturpreis)

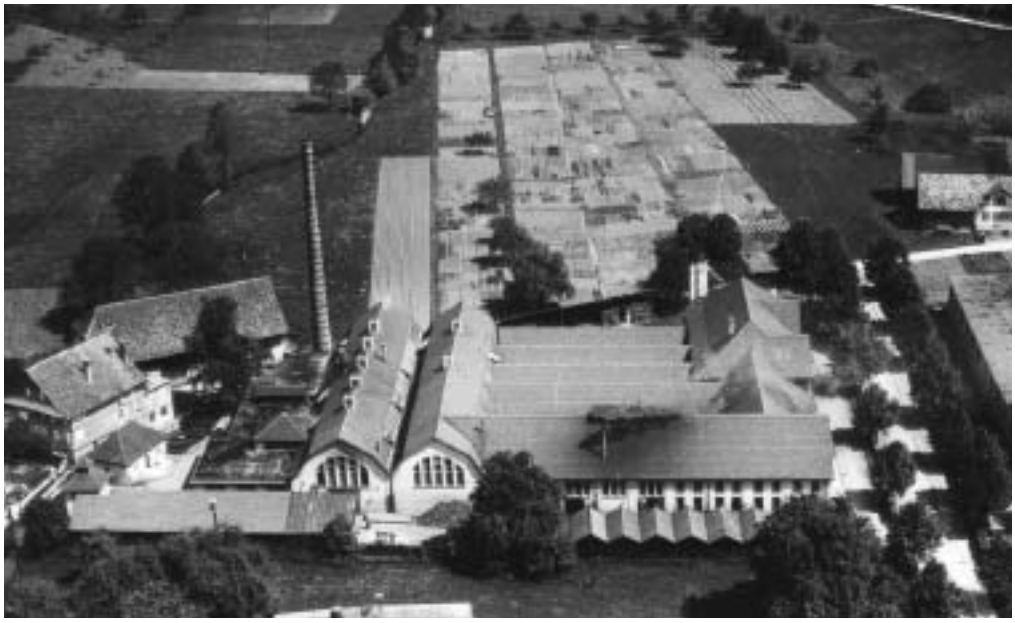
Auszeichnungen für das Eisenwerk:

Schweizer Heimatschutzpreis 1991

Architekturpreis 1980 - 1990
der Verbände
BSA SIA STV SWB
der Kantone AI AR SG SH TG

Label der UNO / UNESCO 1988 - 1997
WELTDEKADE FÜR KULTURELLE ENTWICKLUNG

Literatur:
Handbuch
"Erhalten + Beleben"
erhältlich bei der
Genossenschaft Eisenwerk
Industriestrasse 23
CH-8500 Frauenfeld

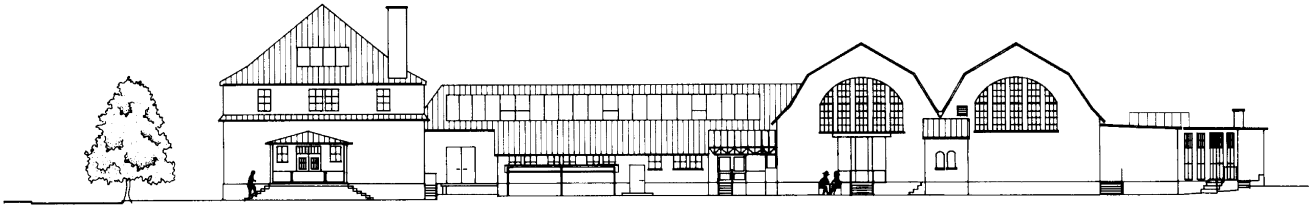


«Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist» – das ist der Wahlspruch der Leute, die 1984 das Eisenwerk, eine stillgelegte Schraubenfabrik, vor dem Abriss bewahrten und mit viel Enthusiasmus zu dem machten, was es heute ist :
Eine Genossenschaft, unter deren Dach 13 Familien wohnen, wo 56 Menschen arbeiten und wo jedes Jahr gegen hundert kulturelle Veranstaltungen stattfinden. Als eine Art Pilotprojekt für sanften Umbau und Neunutzung einer Industriebaute ist das Eisenwerk mehrfach ausgezeichnet worden.

Wie komme ich zum «Eisenwerk» in Frauenfeld?

Ab Hauptbahnhof SBB ca. 5 Minuten Fussweg

IN.KU



BAUGESCHICHTE

Die Anlage

Die Geschichte des Eisenwerkes ist Teil der Geschichte der Maschinenindustrie in Frauenfeld. 1860 konnte die Nagelschmiede in der Walzmühle den ungarischen Ingenieur Friedrich von Martini verpflichten. Martini gab dem Unternehmen entscheidende Impulse. Er begann, Buchbindereimaschinen und gepresste Eisenwaren zu produzieren, grossen Erfolg hatte Martini mit seinem Hinterladergewehr. Um die Jahrhundertwende konzentrierte sich Martini ganz auf den Automobilbau (in St. Blaise) und stiess die anderen Produktionszweige ab. So entstanden 1907 zwei neue selbständige Fabriken: die Buchbindereimaschinen-Fabrik Martini (heute Martini AG in Felben) und das Eisenwerk. Das Eisenwerk beschäftigte in seiner Blütezeit um 1920 etwa 160 Arbeiter.

Die Architekten

Gebaut wurde das Eisenwerk 1908-1910 nach Plänen der Architekten Brenner & Stutz. Die beiden bauten die Anlage nicht so sehr nach technischrationalen, sondern nach baukünstlerischen Gesichtspunkten. Sie liessen sich inspirieren vom Jugendstil, vom englischen Landhausstil, entwickelten aber auch eine eigene Formensprache. Spannend ist die Dachlandschaft aus Walm-, Shed- und Flachdächern, auffällig auch die Tragkonstruktion aus Eisenbeton, Stahl und Holz, die nicht nur zweckmässig, sondern auch schön ist.

Die Arbeiter

Im Eisenwerk herrschte ein eisernes Regime. 57 Stunden mussten 1909 gearbeitet werden, die Druckpfeife schrillte zum Arbeitsbeginn um 6 Uhr. Die Stundenlöhne betrugen um 1920 in der Schraubenschneiderei 44 Rappen, ein Magaziner erhielt 77 Rappen. Wer zu spät kam, musste die Hälfte der versäumten Arbeitszeit gratis arbeiten, wer unentschuldigt fehlte, wurde beim ersten Mal mit einem halben Tagelohn gebüsst, beim zweiten Mal entlassen. “Blaumacher oder Süffel” wurde dazu im Arbeiterbuch vermerkt. Ferien standen den Lehrlingen 6 Tage im Jahr zu,

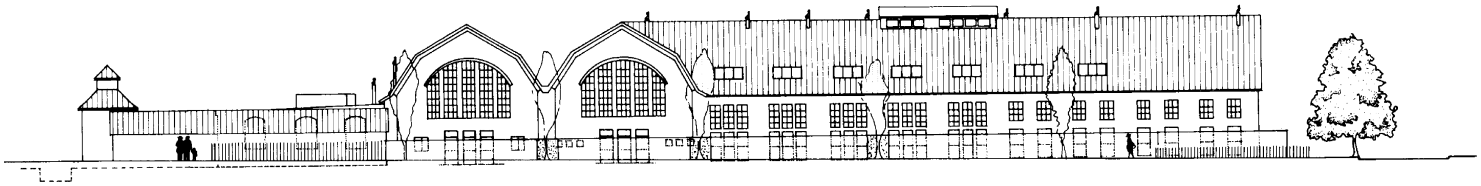
Angestellten 12 und Prokuristen 18 Tage. Der Militärdienst wurde von den Ferien abgezogen. Diese Regelung führte dazu, dass der Arbeiter E.B. im Kriegsjahr 1939 ganze drei Freitage einziehen konnte.

Die alte Presserei (ca. 1938) und die gleiche Dachkonstruktion wie sie heute im Mehrzwecksaal sichtbar ist.

Ein Inserat und ein Ausstellungs-Stand aus vergangenen Zeiten.

Ein ehemaliger Mitarbeiter besucht wieder seine Fabrik.

IN.KU



Ende der Produktion

1983 wird das Eisenwerk stillgelegt, zuletzt sind noch 18 Angestellte mit dem Vertrieb der letzten Holzschrauben beschäftigt. Bereits ein Jahr zuvor hatten zwei Frauenfelder, Res Stauffer und Hans Bissegger, Wind vom bevorstehenden Verkauf des Eisenwerkes bekommen. 3,3 Millionen möchte die Besitzerin, die Von Moos Stahlwerke, für das Eisenwerk samt Umschwung erzielen. Einige Interessenten melden sich, keiner aber ist bereit, die 3,3 Millionen in die Hand zu nehmen. Als die Von Moos schliesslich signalisiert, sie sei auch mit 1,7 Millionen zufrieden, macht ihr die "Arbeitsgruppe Eisenwerk" ein Angebot . Die Besitzerin will verhandeln, sie begrüsst die Idee, das Fabrikgebäude zu erhalten.

Geldsuche

1,7 Millionen, woher nehmen? Da muss sich die Arbeitsgruppe einiges einfallen lassen. Die Von Moos lässt der Gruppe immerhin etwas Zeit, möchte aber 20'000 Franken "Konventionalstrafe", wenn die Genossenschaft Eisenwerk bis Mai 84 das Geld nicht zusammenbringt. Dann kommt der erste Hammer, die lokale SBG sagt einen Kredit mündlich zu, die übergeordnete Stelle legt ihr Veto ein. Scheitert das Projekt? Nächste Adresse: Kantonalbank. Sie lässt mit sich reden und ist bereit, 1,2 Millionen zu sprechen. Fehlen noch 500'000 Fr.. Also heisst es, Freunde, Kollegen, Firmen mobilisieren, die bereit sind, grössere Beträge zinslos bereitzustellen. Und die Sache klappt: am 8. Juni ist die Genossenschaft Eisenwerk Besitzerin des Eisenwerkes.

Auch in der Detailarbeit wurde auf ein gutes Zusammenspiel von Alt und Neu geachtet.

Umbau

Unter der Leitung von Hans Bissegger und Beat Schwarzenbach, machen sich verschiedene Architekturbüros an die Planungsarbeiten (siehe Kasten).
Ziel: Ein sanfter Umbau, Dach, Isolation nach hohem Standard, sonst solide Bauweise ohne "Schischi", dem Eisenwerk soll man ansehen, was neu, was alt ist. Es gilt jetzt schon, Mieter zu finden, damit auch während des Umbaus etwas Mieteinnahmen fliessen. Heimatschutz und Denkmalpflege werden von Anfang an bei der Planung einbezogen. Bund und Kanton sind spontan bereit, das Projekt mitzutragen. So abgesichert, spricht die Kantonalbank die nötigen Baukredite.
Professionelle Bauhandwerker beginnen im Sommer '84 ihre Arbeit, vor allem in der Anfangsphase leisten auch Freiwillige viele hundert Stunden Fronarbeit.
Der Bau kommt zügig voran. 1987 können das Vorstadttheater, die Eisenbeiz und der Saal eingeweiht werden. Bereits Ende 88 sind auch die Wohnungen und Ateliers bezogen. Und ein Jahr später bereits signalisieren braune Strassenschilder den Weg zum Eisenwerk, zur Wohn-Kultur- und Arbeits-Fabrik, einem der sehenswerten Objekte in Frauenfeld.

Gestalter, Idee und Konzept:
Genossenschaft Eisenwerk,
Hans Bissegger: Präsident

- **Büro Antoniol und Huber, Frauenfeld**
  Mitarbeiter: P.Sutter, T. Hasler, Frauenfeld
- **Büro Lanter und Olbrecht, Frauenfeld**
- **U. Engeli, Stettfurt**

IN.KU

Die heutige Nutzung

WERBEN SIE EIN MITGLIED!

Die Gesellschaft für Industriekultur bietet:

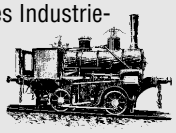
IN.KU-Infos, das regelmässige Informationsbulletin imSammelordner zur Industriekultur.
3 - 4 Ausgaben pro Jahr

Veranstaltungs-Kalender
Industriekultur-Aktivitäten

Exkursionen, Vorträge, Auslandreisen, teilweise in Zusammenarbeit mit anderen Trägern, z. B. GSK, TWI

Ausstellungen

Objektbezogene Aktivitäten:
Begonnen wird mit der Betreuung des Industrie-Velowegs in Winterthur



Einsatz des Vorstands für die im Zweckartikel formulierten Ziele (siehe Statuten)

Mitglieder-Beiträge:

Jahresbeiträge:
Mitglieder Fr. 60.-
Studierende/Jugendliche Fr. 30.-
Postcheck-Konto: 84-4004-7

Adresse:

Gesellschaft für Industriekultur
Postfach 952
CH-8401 Winterthur

Tätigkeitsgebiete und Mitarbeiter/Innen

IN.KU - Veranstaltungs-Kalender:
Walter Brack, Gabi Tramonti, Heinrich Hablützel
IN.KU - Aktivitäten:
Sylvia Bärtschi, Hans-Peter Bärtschi
IN.KU - Ausstellungen:
Urs Widmer, Hans-Peter Bärtschi
IN.KU - Bulletins:
Hans-Peter Bärtschi, Hans Binder, Hans Peter Haeberli, Barbara Schneider, Urs Widmer, Andreas Fahrni (Gestaltung)
Medien: Barbara Schneider

Die einzigen Einkünfte des Eisenwerkes sind die Mietzinsen. Die Genossenschaft hat also möglichst viele Räume ausgemietet, so bestehen derzeit 57 Mietverhältnisse. Sie legte Wert auf ganz verschiedene Nutzungen.

Wohnen

Die gut 40 Frauen, Männer, Kinder, die in 13 Wohnungen im Eisenwerk wohnen, haben

spezielle Mietverhältnisse. Sie sind unkündbar, die Mietpreise entsprechen etwa denen gleich grosser Blockwohnungen in Frauenfeld. Die Mieter, die Genossenschafter sind, hatten grosses Mitspracherecht beim Umbau der Wohnungen. Sie mussten allerdings der Genossenschaft etwa 20 Prozent der Umbausumme ihrer Wohnungen als niedrigverzinsliches Darlehen zur Verfügung stellen. Die Mieter treffen sich regelmässig zu Mietersitzungen und erledigen kleinere Unterhaltsarbeiten an 2-3 Frontagen im Jahr.

Arbeiten

Nach der Gesangsstunde zum Coiffeur, dann die frischbesohlten Schuhe abholen, ein Kaffee zwischendurch, beim Schreiner nachsehen, ob die neue Türe bereits fertig ist, weiter in den Töpferkurs und noch rasch ein Buch abgeholt direkt beim Verlag. Für all dies braucht man das Eisenwerk gar nicht zu verlassen, das ist aber lange nicht alles, daneben

gibt's im Eisenwerk: Architekten, Billard-Club, Grafiker, Malschule, Schlagzeugschule, Schlosserei, Tonstudio, Psychologische Praxen.

Kultur

Im Eisenwerk hat das **Vorstadttheater**, eine eigenständige Genossenschaft, ihr Kleintheater. Pro Jahr finden dort etwa 30 Vorstellungen statt , daneben produziert das Vorstadttheater jedes Jahr 1-2 Theaterstücke. Der **"Shed im Eisenwerk"** ist die Ausstellungshalle des Eisenwerkes, jeden Sommer arbeiten dort Künstler während 2-3 Monaten an einem selbstgewählten Projekt im "Sommeratelier".

Freizeit

Die **Eisenbeiz** hat sich zum Treffpunkt von "jungen und alten Eisenwerkern" entwickelt. Die Köche legen Wert auf vollwertige Kost , daneben hat sich die Eisenbeiz zum Konzertlokal gemausert und ist begehrter Ausstellungsort.
Die **Mehrzweckhalle** ist das völkerverbindende Element im Eisenwerk, sie wird häufig von Gastarbeiterorganisationen für Familien- und Vereinsfeste genutzt, daneben beherbergt sie Discos, Börsen, Saalsport und Konzerte. Für den Saal erhält das Eisenwerk keine regelmässigen Zuwendungen, die Vermietungen decken knapp den ordentlichen Aufwand, Rückstellungen können keine gemacht werden, so ist und bleibt der Saal das Sorgenkind des Eisenwerkes.

Text von Hansjörg Enz, Philipp Froidevaux und Hans Bissegger
Fotos/Bilder A.T. Widmer, Stadtarchiv Frauenfeld und Archiv der Genossenschaft Eisenwerk
Gestaltet von Andreas Fahrni, Bülach
Gedruckt bei Peter Gehring AG, Winterthur